

EuroJournal

Linz – Mühlviertel – Böhmerwald



Der Schlüssel
zur Geschichte
von Lasberg

Die Jüdische
Volkshochschule
in Wien

Goldwörth ist
Gold wert

Der Anbau des
Linzer Schlosses

Hans Schnopfhagen
als Schulchronist

Stelzhamer
Urtext-Nachdrucke

www.regionalkultur.at

Das Interesse an regionalen Besonderheiten wächst. Ob Mundart, regionale Literatur, Brauchtum, Alltags- und Festtagsspeisen, Regionalgeschichte, die Vielfalt besticht.

Unter www.regionalkultur.at entsteht eine offene Plattform zur Darstellung dieser Besonderheiten aus allen Bereichen. Ein Wörterbuch dient der Erörterung mundartlicher Ausdrücke und Sprichwörter.

Als Grundlage für die Brauchtumsseiten diente die Arbeit "Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimat" von P. Amand Baumgarten. Der Erstdruck erfolgte 1860, aus dem Nachlass wurde sie von Dr. Adalbert Depiny in den "Heimatgauen" herausgegeben. Wer über das Brauchtum unserer Tage nachlesen möchte, z. B. Allerheiligen und Allerseelen, Pfingsten, Advent, Fasching, Weihnachten oder Ostern, findet diese Informationen auf der Homepage www.genussland.at.

Unter www.regionalkultur.at finden sich auch Aktionen der Gemeinden. Etwa das Sammeln von autobiografischen Berichten von Menschen, die seinerzeit den Bergbau im Hausruck in Schwung hielten.

Jeder kann diese Plattform mitgestalten. Beiträge und Fotos sind erwünscht. Bitte senden Sie diese unter Angabe des Urheberrechts an eurojournal@utanet.at

Elisabeth Schiffkorn

AutorInnen:

Dr. Gerhard Bengesser / Liselotte Mauhart

DI Dr. Edith Frimmel, Kefermarkt

Dr. Monika Klepp, St. Veit/Mkr.

Kons. Franz Lugmayer, Steyr

Elisabeth Oberlik, Linz

Dr. Elisabeth Schiffkorn, Linz

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 2/2007

Preis: Euro 4,-

Auflage: 10.000 St.

Nachfolgezeitschrift der
"Mühlviertler Heimatblätter"

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaber: Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.
Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinmanns –
kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzer – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90

Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto

Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063

Abonnementbestellung und Nachbestellung:
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Titelbild: DI Dr. Edith Frimmel.
Der Schlüssel von Lasberg

Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Inhalt

Der Schlüssel zur Geschichte von Lasberg

Schon in der Jungsteinzeit wurde der Raum des heutigen Mühlviertels begangen, wie Funde beweisen. Doch die Erschließung und Rodung des großen Waldgebietes durch sesshafte Menschen erfolgte erst viel später. Es waren Eichen-Buchen-Wälder in den niederen und Birken-Föhren-Mischwälder in den höheren Lagen. Selten findet man noch in kleineren Bauernwäldern den ursprünglichen Bewuchs. Der Raum zwischen Feldaist und Waldaist war zu Ende des ersten Jahrtausends durch königliche Schenkung an das bairische Geschlecht der Griesbacher gekommen. S. 4

Vermeidung vermeidbarer Beschwerden

Ob im Alltag oder auf Reisen, es sind es nicht selten lästige, leicht zu verhindernde Unannehmlichkeiten, die den Tag vergällen. Gerade am Beginn einer Urlaubsreise kann die Sucht, allzu viel in den Koffer zu packen, zur Falle werden. Wer einen schweren Koffer unachtsam in ein Auto verlädt, ohne sich entsprechend abzustützen, kann sich – bei abgewinkeltem Oberkörper (also wie ein Kran) – einen Bandscheiben-Prolaps zuziehen. Daher die Grundregel: Leicht reisen! S. 8

Die Jüdische Volkshochschule 1934 bis 1938. Eine Gründung durch Karl Lugsch

Nach dem Tod von Prof. Dr. Karl Lugsch erhielt Franz Lugsch dessen Nachlass. In der "Neuen Ordnung," Jänner 1936, berichtete er über "Das Volksbildungswesen der Stadt Wien". Dort wird auch die "Jüdische Volkshochschule" angeführt. In seinen persönlichen Erinnerungen hielt Lugsch seine Begegnung mit dem israelischen Religionslehrer Dr. Kalman Kupfer fest, der ihn nach dem II. Weltkrieg wiederholt in Wien aufsuchte. Bei seinen Nachforschungen erhielt Franz Lugsch ein Bild von der Nationalbibliothek, auf dem Karl Lugsch während seiner Rede anlässlich der Eröffnung zu sehen ist. S. 9

Wasser für Linz. Goldwörth ist Gold wert

Die kleine Mühlviertler Gemeinde Goldwörth mit 900 Einwohnern versorgt Linz mit Wasser aus ihren Quellen. Bürgermeister Helmuth Außerwöger: "70 bis 80 Prozent des Linzer Wassers werden aus Goldwörth bezogen, das sind 64.000 Kubikmeter pro Tag, denn bei uns ist die Welt noch in Ordnung, Wasser, Luft und Boden sind von vorzüglicher Qualität." Dies und auch der große Wasserreichtum des nördlichen Eferdinger Beckens veranlassten die LINZ AG vor Jahren einige Grundstücke auf Goldwörther Gemeindegebiet zu erwerben. 1968 bekam die LINZ AG die Bewilligung für drei große Brunnenanlagen. "Das Grundwasser-Reservoir ist unerschöpflich, es besteht aus dem Bergwasser des Mühlviertels und dem Grundwasser des Eferdinger Beckens, filtriert durch den Schotter", erklärt der Bürgermeister. "Auch bei größter Trockenheit war bisher immer ausreichend Grundwasser vorhanden." S. 14

Hans Schnopfhagen als Schulchronist. Von der Schülerstatistik zur St. Veiter Festkultur

Am 18. Jänner 1903 schrieb Hans Schnopfhagen das Gedicht "Hoamatlicher Abend" in die Chronik des Gasthofes Dimmel in St. Veit. Unverkennbar ist der Einfluss Stelzhammers in dieser spontanen Gelegenheitsdichtung, die Verlauf und Stimmung eines Heimatabends wiedergibt. Nach dem Essen rücken die Alten und die Jungen zusammen zum gemeinsamen Singen. Gottfried, der Sohn des Schulleiters, begleitet mit der Zither Mundartgedichte von Franz Stelzhamer in der Vertonung von Hans Schnopfhagen. Den Abschluss um Mitternacht bildet "Hoamatland", ein Lied, das bereits wenige Jahre nach seiner Entstehung besonders populär war. In ihren Erinnerungen an Vater Hans Schnopfhagen schrieb Berta Steiniger-Schnopfhagen 1965, dass er zu diesen Anlässen auch Schattenspiele vorführte und eigene Mundartdichtungen vortrug. Auch die St. Veiter Lokalgeschichte spielte eine Rolle, wie das 1894 entstandene Mundartgedicht "Wo liegt der Hund begraben?" beweist. S. 16

Vermeidung vermeidbarer Beschwerden

Etwas Gutes für Ihre Wirbelsäule

Ob im Alltag oder auf Reisen, es sind es nicht selten lästige, leicht zu verhindernde Unannehmlichkeiten, die den Tag vergällen. Gerade am Beginn einer Urlaubsreise kann die Sucht, allzu viel in den Koffer zu packen, zur Falle werden. Wer einen schweren Koffer unachtsam in ein Auto verlädt, ohne sich entsprechend abzustützen, kann sich – bei abgewinkeltem Oberkörper (also wie ein Kran) einen Bandscheiben-Prolaps zuziehen. Daher die Grundregel: Leicht reisen!

Ein weiteres Prinzip ist die Symmetrie. Lieber zwei halbschwere Lasten beiderseits tragen als die einseitige Beanspruchung der Wirbelsäule durch eine schwere riskieren.

Regeln beachten

Ferner ist es wichtig, eine Last so eng wie möglich an den Körper heranzuziehen – besser eine Beschädigung der Kleidung riskieren als die der Wirbelsäule. Unschwer ist dies aus physikalischen Regeln abzuleiten: Je weiter der Schwerpunkt vom Körperstamm entfernt ist, umso größer ist die Arbeitsleistung beim Heben einer schweren Last. In die Hocke gehen und nahe dem Körper die Last hochzuheben, kann viel Schaden vermeiden.

Vom orthopädisch-neurologischen Standpunkt ist der Rucksack eine großartige Errungenschaft. Beim Schulkind hat man verstanden, dass der Rucksack eine leichte Skoliose (seitliche Verziehung der Wirbelsäule) verhindern kann.

Einige Übungen

Was tun, wenn man nun aber dennoch völlig "ramponiert" am Urlaubsort ankommt? Oft sind Schmerzmittel oder Muskelrelaxantien – eventuell mit Magenschutz einzunehmen – nicht zu vermeiden. Häufiger aber helfen einfache Übungen. Wenn die Wirbelsäule verzogen ist, empfiehlt es sich, an

einer Tür etwa Gesäß und Rücken gerade anzulehnen und die Arme über dem Kopf verschränkt oder unverschränkt zehnmal langsam mit dem Handrücken ebenfalls in diese Lage zu bringen. Frei stehend kann man auch die Arme je dreimal mit dem Handteller nach oben bewegen und dreimal mit dem Handrücken zur Körpermitte zurückbewegen – beides nicht ruckartig. Akute Schmerzen der Lendengegend können auch gelindert werden, wenn man von unten nach oben mit beiden Armen zurückgreifend einen Hautwulst bildet, diesen nach einer Minute loslässt und diese Prozedur etwas höher etwa drei- oder viermal wiederholt – der Schröpfkur alter Ärzte ähnlich.

Bewährte Hilfsmittel

Doch noch ein Wort zur Prophylaxe: Das gute alte Mieder um die Lendengegend ist fast völlig aus dem therapeutischen Repertoire verschwunden, dennoch: Bei Autofahrten oder unvermeidbaren Belastungen kann es manche Schmerzen verhindern. Am Urlaubsort angekommen, kann wiederum jene vorige Übung auf einer Liege mit nicht zu hoch gestelltem Oberteil – also einen erhabenen Winkel bildend – in modifizierter Form helfen: Beide Hände auf dem Kopf nach unten drücken.

Häufigere Inanspruchnahme von Massagen am Urlaubsort kann helfen, sowohl eine Lockerung im Wirbelsäulenbereich als auch eine wohltuende psychophysische Gesamtentspannung zu erreichen. Wer aus früheren Erfahrungen Probleme mit der Wirbelsäule nach Fernreisen hat, tut gut, eventuell schon am Heimatort sich zwei oder drei klassische Massagen verabreichen zu lassen.

GERHARD BENGESSER
LISELOTTE MAUHART

Steinbrecherhaus eröffnet

Im Gelände des ehemaligen Perger Mühlsteinbruchs Scherer ist durch glückliche Fügung das "Steinbrecherhaus" erhalten geblieben. Mit Recht darf gesagt werden, dass es sich hier um das letzte derartige Gebäude handelt. Im Jahr 1802 errichtet, kann man darin noch sehr gut die Lebensbedingungen einfacher Menschen nachempfinden. Die niedrigen Räume, die kleinen Fenster und das rußgeschwärzte Gewölbe der "Selch" zeigen die Lebensgewohnheiten einer versunkenen Zeit.

Nun hat der Verein "Steinbrecherhaus" das Anwesen erworben, sorgsam renoviert und weitgehend den ursprünglichen Zustand bewahrt. Auf dem dazugehörigen Grundstück wurde eine entsprechende authentische Arbeitshütte errichtet, die nun der Dokumentation der Arbeitswelt Sandstein/Granit dient.

In der Grasfläche haben mehrere beispielhafte Objekte Aufstellung gefunden: Rohlinge, Überbleibsel der Mühlsteinproduktion und Bearbeitungen des Granits.

Dieser Steingarten ist öffentlich zugänglich und setzt gemeinsam mit den weißen Fronten des Hauses auch ohne betreuende Vermittlung interessante Akzente.

Man kann von einer sinnvollen Ergänzung der Museumslandschaft sprechen. Gemeinsam mit dem Schau-gelände im Mühlsteinbruch, dem Heimathaus mit seinen interessanten Sammlungen, dem Erdstall und der "Höhlenwohnung" gibt es nun ein unverwechselbares Angebot.



Das Steinbrecherhaus in Perg